

Susanne P. Radtke

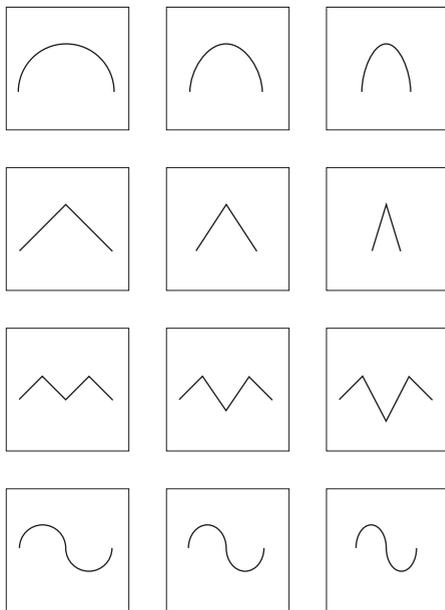
Interkulturelle Design-Grundlagen



Linie in Bewegung

Asiatische und arabische Kalligrafie strebt eine Formschönheit an, die über die reine Lesbarkeit weit hinausgeht. Die Übermittlung einer Information ist zweitrangig. Es geht vielmehr um den gesamten Schaffensprozess, angefangen beim Anmischen der Tusche als meditative Einstimmung über die ruhige, fließende Hand- und Arm-bewegung, die erst eine perfekte Linienführung ermöglicht. Der Pinsel stellt die Erweiterung der Hand dar, so dass die körperliche Bewegung und der visuelle Ausdruck korrespondieren, ganz ähnlich wie beim Tanz.

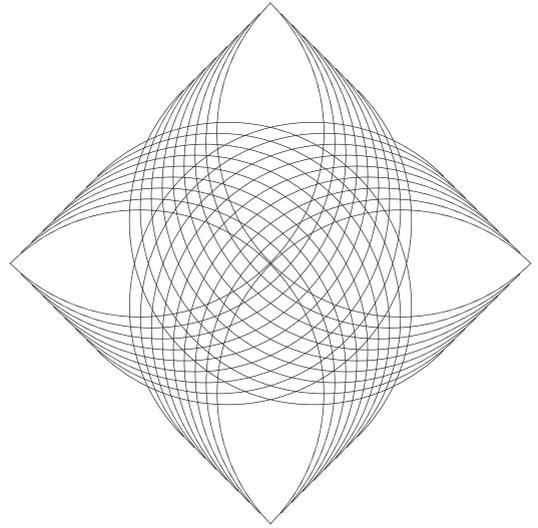
Bei dieser Animationsübung wird zuallererst die Linienform (line style) bestimmt. Anschließend legt man, damit man eine Auswahl hat, einen Zeichenvorrat über eine geometrisch konstruierte Matrix an. Im Verlauf dieser Übung wird man sich bewusst, wie entscheidend die Auswahl für die visuelle Qualität der Animation ist. Komplexe, verwinkelte oder schwerfällige Linien harmonisch zu animieren und in prägnante Formen zu bringen, ist kaum möglich. Die halbkreisförmige Linie (2.21) aber, bietet ein variantenreiches Spektrum an Einzelformen.



2.19 Matrix zur Erstellung eines Zeichenvorrats



2.20 Storyboard unter Einsatz der Linienform: Halbellipse



2.21 Einzelbilder
der Animation in über-
einanderliegenden
Ebenen

Wesentliche Faktoren für die Animation:

- ↗ Der Einfluss der Form und Größe der Linie auf die Gesamtwirkung
- ↗ Die fließende Bewegung aller Formen, ohne Stillstand einer Linie – auch wenn die Geschwindigkeit unterschiedlich sein kann
- ↗ Das Auflösen von prägnanten Formen soll physikalischen Bezugssystemen entsprechen wie der Zentrifugalkraft, die bei Drehbewegung rotierende Formen auflösen kann
- ↗ Die Beschleunigung und das Abbremsen zur Verstärkung der Wirkung

Die Fläche ist das erste Grundelement, das sich für einen gestalterischen Praxistest eignet. Sie verfügt als geschlossene Form über einen Flächeninhalt, der Träger von Information ist.

Fläche

Eine Reihe von Linien, die übereinander gestapelt werden, ergeben eine Fläche, aber dennoch wird bei den drei Grundformen stets der Kreis zuerst genannt. Er steht entwicklungsgeschichtlich an erster Stelle. Kleinkinder fangen mit ca. zwei Jahren damit an, kreis- und spiralförmige Gebilde zu kritzeln. Erst später werden runde, geschlossene Konturen und rechteckige Formen ins Repertoire aufgenommen.⁹

In der Menschheitsgeschichte gehört der Kreis zu den ältesten Symbolen. Er hat weder Anfang noch Ende, weder Richtung noch Orientierung und ist häufig ein Sinnbild der Ewigkeit, des Unendlichen. Das Quadrat ist eine statische, rationale, rechtwinklig konstruierte Form und steht für ein von Menschen geschaffenes Ordnungsprinzip. Die letzte Grundform, das Dreieck, steht für hierarchische Systeme und religiöse Prinzipien wie die Dreieinigkeit: Gottvater, Sohn, Heiliger Geist oder auch Shiva, Brahma und Vishnu und hat einen starken Symbolcharakter in der dreidimensionalen Pyramide. Es ist die spannungsreichste und dynamischste Grundform.¹⁰

Nur die Fläche als zweidimensionale, geschlossene Form hat die Eigenschaft unterschiedliche Helligkeiten und Farbe anzuzeigen, so dass sie sich vom Grund abhebt, bei einem klaren Kontrastverhältnis gut erkennbar ist und als Zeichen wirken kann.

Logos sind besonders geeignet, um auf ihre visuelle Prägnanz geprüft zu werden. Sie sind das wichtigste Identifikationsmerkmal eines Unternehmens und sollen natürlich auch aus der Ferne sowie in klein und groß gut erkennbar sein. Wenn sie z. B. auf einer Glasscheibe appliziert sind, muss ihre kompakte Form dem Hintergrund standhalten.



III BASISFORMEN

KREIS

unendlich, dynamisch,
in Bewegung

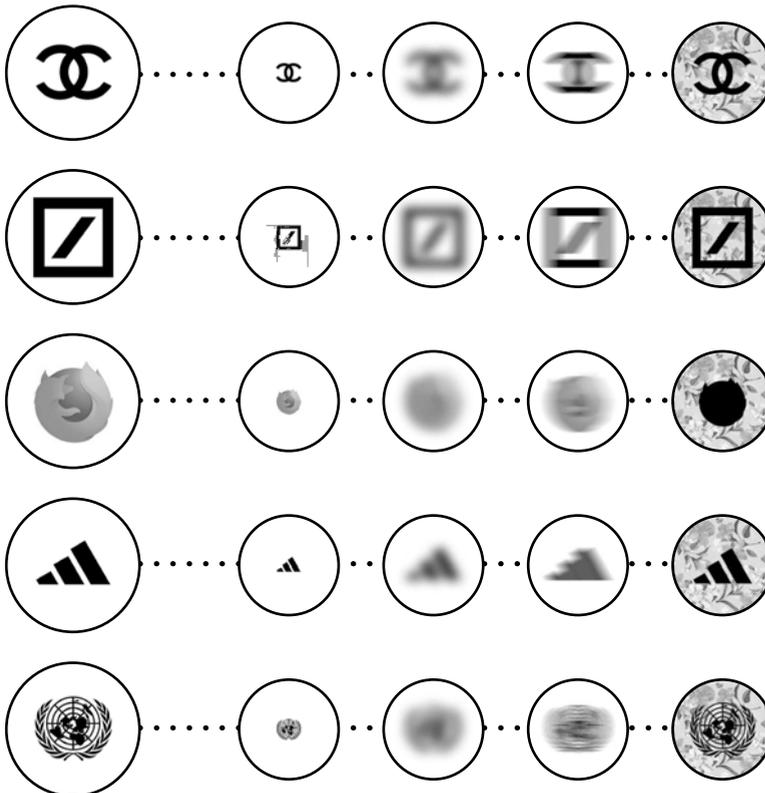
RECHTECK

stabil, abgrenzend,
im Quadrat neutral und ruhig

DREIECK

aktiv, richtungsbestimmend,
hierarchisch

IV DESIGNQUALITÄTEN

**Logos im Qualitätstest**

Syntaktische Kriterien
für die Zeichenqualität

- ↗ Skalierbarkeit
- ↗ Fernwirkung
- ↗ Hintergrundresistenz

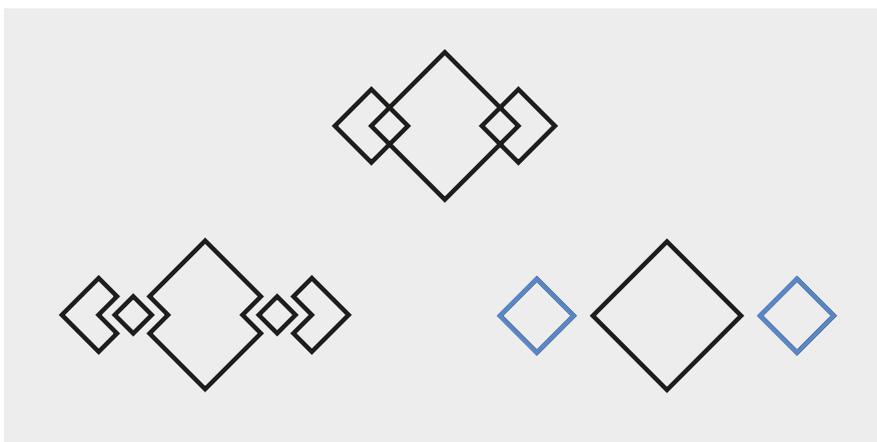
Die „gute Form“

Gibt es die „gute Form“ überhaupt, was genau ist damit gemeint und ist dieser Begriff aus den 1950er Jahren nicht längst überholt? Sowohl der Schweizer Künstler, Architekt, Designer und Bauhausschüler Max Bill¹¹ wie der renommierte amerikanische Grafik-Designer Raul Rand¹² und andere, haben sich fast zeitgleich dem Credo von Einfachheit, Funktionalität und Zeitlosigkeit verschrieben.

Nach dieser Zeit des Funktionalismus gab es Gegenströmungen, die dem Postmodernismus zugeordnet

werden können. Emotion und Fantasie wurden wieder salonfähig und ließen die Designwelt aufatmen, wie befreit aus einem allzu engen Korsett von Gestaltungsprämissen.

Logos, die ehemals wie in Stein gehauen waren, sind heute flexibel und passen sich den unterschiedlichen Einsatzgebieten und Botschaften an. Auch die Arbeitswelt der Designer ist geprägt von Flexibilität; man arbeitet in ortsungebundenen Work-Spaces und schließt sich in globalen Netzwerken zusammen.



2.23 Das Gesetz der Kontinuität